

SARA BACHMANN:

«Auf eine primitive Art ist es eine schöne Welt.»

Die TV-Frau (Tele M1) besuchte ihr Patenkind im Tschad (s. grosses Bild).



Hilfe für Afrika – bringt das was?

Ihr Gewissen beruhige es nicht, sagt Sara Bachmann (30). «Aber irgendwo muss man anfangen.» Deshalb hat die TV-Frau («Sara machts») eine Patenschaft übernommen.

Interview: Andreas Krebs, Fotos: zVg.

Sara, vor rund neun Jahren hast Du eine Patenschaft bei World Vision abgeschlossen. Wieso?

Sara Bachmann: Ich habe damals als VJ einen Bericht über Mädchenbeschneidung gemacht. Das Thema hat mich mega aufgewühlt. Ich wollte etwas dagegen unternehmen. Die Patenschaft ist eine Möglichkeit. 50 Franken im Monat kann jeder in der Schweiz entbehren, um jemanden zu unterstützen.

Kommt das Geld denn auch wirklich bei Deinem Patenkind an?

Ich mache diese Patenschaft nicht wegen Madjipar. Das Geld kommt der ganzen Dorfgemeinschaft zu Gute – und damit wiederum dem Patenkind. Ich war vor vier Jahren im Tschad und konnte mich davon überzeugen, dass World Vision tatsächlich etwas bewegt. Es wird versucht, einen Handel im Dorf aufzubauen, damit nicht mehr nur wenige – die Frauen nämlich – für alles verantwortlich sind. Brunnen werden gebaut und auch Schulen. Wo sich World Vision engagiert, ist die Einschulungsquote höher und die Kinder bleiben länger in der Schule. Das hilft vor allem den Mädchen, die sonst traditionell mit 10, 11 Jahren verheiratet werden.

Als Du Dein Patenkind Madjipar besucht hast, war sie 12 Jahre alt. Sie sah aber aus wie eine junge Frau. Sind die Kinder im krisengeplagten Tschad frühreif?

Nein, die Kinder sind nicht früher reif. Sie sind Kinder wie die Kinder hier.



Nach vier Jahren Patenschaft hast Du Madjipar kennen gelernt. Wie war das?

Es war komisch. Ich habe ein kleines Mädchen erwartet, und dann steht mir ein Teeny gegenüber. Aber es war ein schönes Erlebnis, der Empfang riesig, das ganze Dorf ist zusammen gekommen. Jemanden von ganz weit weg mit einer anderen Hautfarbe: Das hatten sie noch nie gesehen. Die Kinder haben an meiner Haut geleckert, um zu testen, ob sie anders schmeckt. Am allerschönsten: Madjipar war an diesem Tag die Grösste – sogar die Stammesältesten zollten dem schüchternen Mädchen Respekt.

Beruhigt Dein Engagement einfach Dein Gewissen?

Nein, überhaupt nicht. Als ich das mit den Beschneidungen erfahren habe, dachte ich «das darf nicht sein». Es darf auch nicht sein, dass Kinder hungern. Ich weiss natürlich, dass trotz meiner Patenschaft weiter Kinder hungern werden. Aber man muss ja irgendwo anfangen. Ich hoffe, dass die Situation wenigstens ein bisschen besser wird.

Es verpuffen Milliarden Hilfsgelder in Afrika. Trotzdem macht man weiter. Macht das Sinn?

Es hat mal jemand angefangen mit der Hilfe, und jetzt kann man sich nicht einfach so zurückziehen. Ich glaube, dann würde dort alles komplett zusammen brechen. Das grosse Problem sind die korrupten Regierungen. Mich hat erschreckt, dass viele Afrikaner die hohle Hand machen. Sie sind von uns so erzogen worden, sind es sich gewohnt, dass man ihnen hilft. Das ist tief in ihnen drin. Der Drang, selber etwas zu machen, fehlt. Ich war entsetzt, das zu erfahren. ///

WORLD VISION

World Vision Schweiz ist ein christlich-humanitäres Hilfswerk. Es leistet zusammen mit der lokalen Bevölkerung langfristige Entwicklungsarbeit, Not- und Katastrophenhilfe sowie Bewusstseinsbildung. Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe. World Vision Schweiz wurde 1982 gegründet und ist ein eigenständiger Teil der weltweiten World-Vision-Partnerschaft. Das Hilfswerk ist als gemeinnütziger Verein anerkannt und unterstützt gegenwärtig über 100 Projekte in mehr als 30 Ländern. Rund 60 000 Patinnen und Paten aus der Schweiz unterstützen mit über 68 000 Patenschaften Kinder und Familien in Entwicklungsländern.

www.worldvision.ch